

WAS WAR

Bestellen ohne Bezahlung
Der Bund lässt die
Kommunen allein



VON TOM KREIB

Stellen Sie sich vor, dass Sie eine große Party feiern und dafür eine Band engagieren. Doch am Ende wollen Sie die Musiker nicht entlohnen. Dafür gibt es den bekannten Spruch: „Wer die Musik bestellt, der muss sie auch bezahlen.“ Alles anders wäre schließlich auch komplett daneben. Für unsere oberste Staatsebene, also den Bund, gilt das mit dem Bezahlen leider nicht immer. Der Bund kann bestellen, muss die Lieferung aber nicht oder nur teilweise bezahlen. Dafür gibt es das bürokratische Wortmonster Konnexitätsprinzip. Und damit kämpfen derzeit alle Städte und Gemeinden. Es geht um die Ganztagsbetreuung in Grundschulen, auf die es stufenweise ab 2026 einen gesetzlichen Anspruch gibt.

Im Scheeßeler Finanzausschuss kam jüngst die Frage auf: „Können wir das aussitzen oder vielleicht ignorieren?“ Es sind Millionensummen, die jede Kommune – und eben auch Scheeßel – in den Ganztagsausbau ihrer Grundschulen stecken muss. Geld, das meist nicht vorhanden ist, denn es gibt noch vieles andere zu bezahlen. Aussitzen geht leider nicht. Ein Bundesgesetz kann eine Stadt oder Gemeinde schlecht ignorieren.

Das weiß die oberste Staatsebene genau. Denn: Wie werden Bund und Land das Ganztagsvorhaben unterstützen, das politisch gewollt, aber nicht durchfinanziert ist? Das steht noch in den Sternen. Aus Erfahrung klug, gehen Politik und Verwaltung in den Kommunen davon aus, dass ein Gutteil der Kosten bei ihnen hängen bleibt. Eine berechnete Sorge. Der Bund bestellt, die Kommunen liefern – und bezahlen den Löwenanteil. Den „Bestellern“ mag das egal sein. Am Ende, egal ob Bundes-, Landesmittel oder kommunale Euros, zahlt der Steuerzahler. Was daran wirklich bitter ist: Den nächsten Generationen werden mehr Schulden aufgedrückt. Doch die Generation, die ab 2026 von der Ganztagsbetreuung in der Grundschule profitieren könnte, wird nicht einmal mit Sicherheit in den Genuss des erweiterten Betreuungsangebots kommen. Ein Beispiel ist die Kitaplatz-Garantie. Auch darauf hat der Bund ein gesetzlich verbrieftes Recht erlassen. Es fehlen aber (Stand November 2023) rund 430.000 Kita-Plätze in Deutschland. Glaubt ernsthaft jemand, dass es mit der Ganztagschule besser laufen wird?

-ANZEIGE-

Elektro- und Gebäudetechnik
ROSENBOOM GMBH
Telefon 0 42 61 - 6 31 09

IM BLICKPUNKT

50-Jähriger stirbt am Bahnhof

Rotenburg – Ein 50-jähriger Mann ist am Donnerstagmorgen im Bereich der Toiletten am Rotenburger Bahnhof gestorben. Er war dort kurz nach 6 Uhr von Passanten im bewussten Zustand gefunden worden, berichtet die Polizei. Trotz Erster Hilfe und Reanimationsversuchen starb der Mann vor Ort. Die näheren Umstände seines Todes seien noch nicht abschließend geklärt. Bislang deutete jedoch nichts auf ein Fremdverschulden hin. ^{mk}

Brand in der Unterführung

Rotenburg – Vermutlich durch Brandstiftung haben Baumaterialien für die Aufzug-Reparaturen am Rotenburger Bahnhof in der Nacht zum Freitag Feuer gefangen. Geht kurz nach 1 Uhr war die Feuerwehr zur Stelle und löschte den Brand an zwei Stellen in der Unterführung. Hinweise auf mögliche Verursacher nimmt die Polizei unter 04261/9470 entgegen. ^{mk}

ZAHLE DES TAGES

1,72

Mal so nass wie üblich war der November in der Region. Das berichtet Wettermann Reinhard Zakrzewski. 124 Millimeter Regen seien gefallen, in Visselhövede sogar 145 Millimeter – 2,16 Mal so viel wie im Klimamittel der Jahre 1981 bis 2010. Und es war wärmer als es eigentlich sein sollte – 1,2 Grad über dem Schnitt. Der wärmste Tag war der 2. November mit 13,5 Grad, der kälteste der 29. November mit einem Tiefstwert von -4,8 Grad. ^{mk}

Käpt'n Blaubär auf KI-Trip

Experte für Künstliche Intelligenz als Gast bei der Heidesand

VON TOM KREIB

Rotenburg – Das Thema ist Künstliche Intelligenz (KI) und der Einstieg offenbart ein deutsches Dilemma: Im Dorfgemeinschaftshaus in Westerholz gibt es keine Internetverbindung. Der Referent Achim Scheuß verzichtet daher auf eine spontane Livedemonstration über die Leistungsfähigkeit der heutigen KI-Programme. Der Experte der GWS (Gesellschaft für Warenwirtschaftssysteme) aus Münster war Gast der Generalversammlung der Raiffeisensgenossenschaft Heidesand. Deren Geschäftsführer Klaus-Dieter Masselink betont: „KI wird aus der Landwirtschaft nicht wegzudenken sein.“

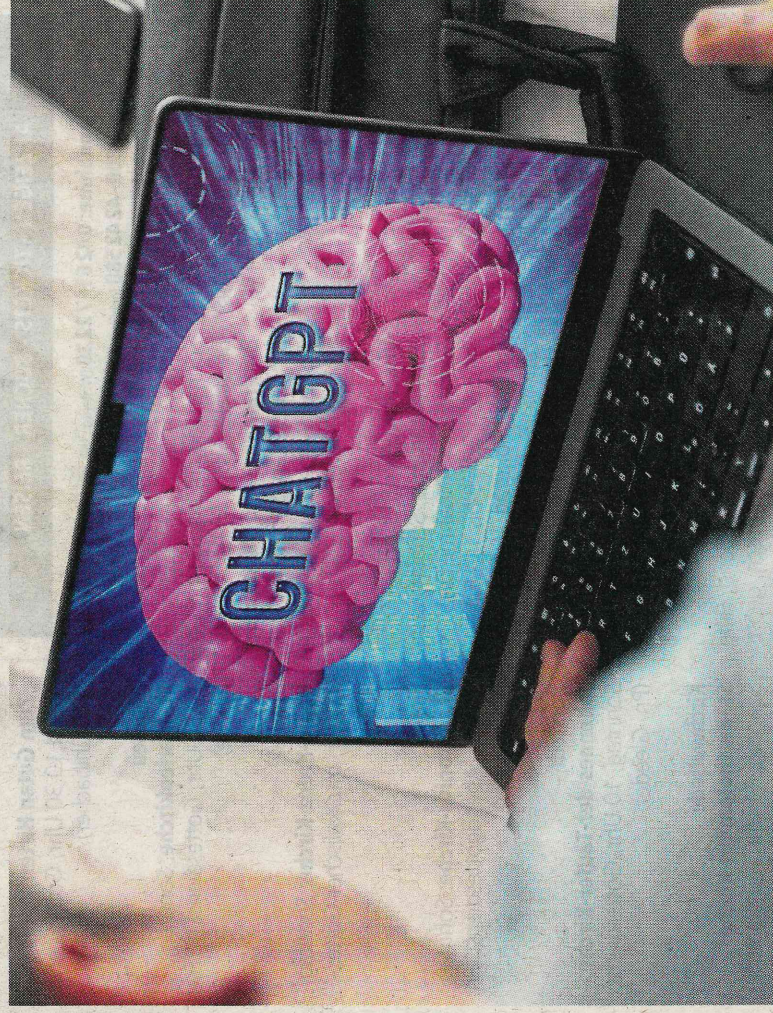
Scheuß nimmt die Zuhörer aber erst einmal auf eine untherhaltsame Reise mit. Er demonstriert keine KI-Lösungen für den Stall von morgen, sondern macht neugierig. Indem er etwa der bekannte ten KI, nämlich ChatGPT, die Aufgabe stellt, eine Geschichte im Käpt'n-Blaubär-Stil über einen Pinguin zu schreiben, der zum Mond fliegt. „Spielkram, aber es funktioniert hervorragend.“ Wer für Kind oder Enkel eine Gute-Nacht-Geschichte benötigt, die es in keinem Verlag zu kaufen geben, könne durchaus die KI nutzen, so Scheuß.

Der Experte macht spielerisch weiter. Indem er etwa die KI ein Foto erstellen lässt, wie sie sich eine weihnachtliche Versammlung einer Genossenschaft in Norddeutschland vorstellt. Bei diesem KI-generierten „Kunstwerk“ hat der Münsteraner die Lacher auf seiner Seite – lauter skurrile Gestalten, die sich deutlich von den „echten“ Besuchern der Generalversammlung abheben. „KI lässt sich nutzen, um neue Inhalte und neue Bilder zu erzeugen“, so Scheuß.

Nur richtige Fragen bringen Antworten

Wer KI richtig nutzen wollen, der müsse allerdings beachten, dass der maschinellen Intelligenz die richtigen Fragen gestellt werden. „Nur bei einer guten Frage gibt es auch eine gute Antwort“, sagt Scheuß. Prompt Engineering nennt sich das und ist ein neuer Berufsweig, der im Windschatten des KI-Hypes entstanden ist.

„Der Einfluss von KI wird weiter steigen“, betont der Experte. Mit dem Start von ChatGPT vor ziemlich genau einem Jahr sei die KI von einem Nischenthema in den Fokus der breiten Öffentlichkeit gerückt. Bei der Generalversammlung gehen einige Hände in die Höhe, als er fragt, wer privat schon mit dieser KI zu tun hatte. Bei seiner nächsten Frage, ob die KI schon Einzug in den Job gehalten habe, sind es kaum noch Hände, die nach oben gehen. Dabei nutze vermutlich fast jeder im Saal bereits KI. Etwa bei Assistenzsystemen im Auto oder dem Entsperren des Handys mit Iris-



Künstliche Intelligenz (KI) ist jetzt schon im Alltag angekommen und wird künftig eine immer größere Rolle spielen – auch in der Landwirtschaft. FOTO: IMAGO IMAGES



Der Referent Achim Scheuß erklärt KI mit Käpt'n Blaubär und lustigen Fotomontagen FOTO: KREIB

Es steigt auch niemand aufs Fahrrad, um nach Mallorca zu kommen.

Klaus-Dieter Masselink

Das sagt ChatGPT zur Zukunft der Landwirtschaft

Wie sieht die Zukunft der Landwirtschaft in Deutschland aus? Diese Frage hat die Redaktion ChatGPT gestellt. Die Antwort im Wortlaut mit einigen Kürzungen:

„Es ist schwer, die Zukunft der Landwirtschaft genau vorherzusagen, da sie von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, darunter technologische Entwicklungen, Umweltauswirkungen, politische Entscheidungen und gesellschaftliche Veränderungen. Dennoch lassen sich einige Trends und Entwicklungen identifizieren.“

Digitalisierung und Technologisierung: Die Landwirtschaft wird zunehmend digitalisiert und technologisiert. Der Einsatz von Smart-Farming-Technologien, Drohnen, Sensoren und anderen Hightech-Lösungen kann dazu beitragen, Effizienz und Produktivität zu steigern. Dies könnte zu einer nachhaltigeren und ressourceneffizienteren Landwirtschaft führen.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz: Die Gesellschaft wird immer sensibler für Umweltfragen, einschließlich des Umweltauswirkungen der Landwirtschaft. Es wird erwartet, dass die

Landwirte vermehrt auf nachhaltige Praktiken setzen, um Umweltauswirkungen zu minimieren, beispielsweise durch Einsatz umweltfreundlicherer Anbaumethoden und den Einsatz erneuerbarer Energien. **Klimawandelanpassung:** Der Klimawandel stellt eine Herausforderung dar. Es ist wahrscheinlich, dass Landwirte sich vermehrt auf klimaangepasste Anbaumethoden und -sorten konzentrieren werden, um den Auswirkungen von Extremwetterereignissen und veränderten Klimabedingungen entgegenzuwirken.

Gesellschaftliche Anforderungen: Verbraucher zeigen ein wachsendes Interesse an nachhaltig produzierten Lebensmitteln. Dies könnte dazu führen, dass Landwirte verstärkt auf ökologische Praktiken setzen, um den steigenden Anforderungen an Lebensmittelsicherheit und Umweltverträglichkeit gerecht zu werden. Die Zukunft der Landwirtschaft wird eine Kombination aus technologischem Fortschritt, Umweltschutz, gesellschaftlichen Erwartungen und politischen Maßnahmen sein.“

Erkennung. Ob bewusst oder renqualität deutlich vereinigt – jeder sei schon jetzt fach werden. Oder, auch das mit KI konfrontiert. „Glauwürde etwas, was die Heidesand nutzen könne, die KI ben Sie, dass standardisierte hilft, aufgrund von vorliegenden Kundenanschriften heute den Daten, Fragen für Bewerbungen?“, fragt Scheuß. Um ohne diese Technik auskommen?“, fragt Scheuß. Um gleich auf den einen großen Vorteil der neuen Technologie hinzuweisen: Zeitersparnis. Zeitraubende Dinge könne die KI viel schneller und effektiver erledigen. Ein weiteres Beispiel: Durch KI und Bilderkennung Überwachung der Tiergesundheit in den Ställen bis

hin zum Pflanzenschutz. Es werde möglich sein, auf dem Acker viel gezielter vorzugehen. „Das spart 70 Prozent an Pflanzenschutzmitteln ein“, sagt Masselink. Der konventionell wirtschaftende Landwirt werde damit beinahe zum Biobauern. „Ich sehe diesen technischen Fortschritt positiv.“ Er zieht einen Vergleich zu Reisemobilität: „Wir würden auch in den Flieger steigen, um nach Mallorca zu kommen. Da nimmt keiner das Fahrrad.“